

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 19

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

An die Urnen!

Nennen Sie mich altmodisch – aber ich bin jedesmal beeindruckt, um nicht zu sagen: gerührt, wenn ich sehe, wie Gemeinde und Kanton weder Geld noch Mühe scheuen, um mich seelisch auf kommende Abstimmungen vorzubereiten. Gerade kürzlich, als es im Kanton Bern um sechs Vorlagen ging, hat man mir wieder eine Broschüre von 62 Seiten zugestellt, und ich darf sagen, daß ich sie mit großem Gewinn gelesen habe. Darum kann ich jene Pressestimmen nicht billigen, die klagen, der Stimmbürger werde überfordert – ja zum Tonner, sind wir denn keine Demokratie mehr, in der alle – oder sagen wir es errötend genauer: alle Männer – sich ein eigenes Urteil bilden und durch ihren freien Entscheid mitregieren dürfen, nicht müssen? Wenn man bedenkt, wieviel Zeit viele unserer Mitbürger auf Autopfleger und andere Liebhabereien verwenden, dann dürfte man, wenn es um die Grundlagen unseres politischen Lebens geht, doch erwarten, sie könnten auch einen Abend freimachen, um sich auf einen Urnengang vorzubereiten.

*

«Werte Mitbürger!» steht jeweils am Anfang einer solchen Botschaft, und darauf folgt ein einleitender Satz, der immer wieder anders klingt. Einmal heißt es: «Am 24. Mai 1964 werdet Ihr zur Urne

gerufen, um über zwei Vorlagen abzustimmen.» Dann: «Am 28. Juni 1964 werdet Ihr zur Urne gerufen, um über zwei Vorlagen abzustimmen.» Ein drittes Mal: «Am 27. September 1964 werdet Ihr zur Urne gerufen, um über sechs Vorlagen abzustimmen.» Man sieht: ein gewisser Gleichklang des sprachlichen Rahmens, der aber durch Daten und Zahlen in immer wechselnden Varianten erfüllt wird und darum nie langweilig wirkt. Ein treffliches Abbild bernischer Eigenart, die es ja so gut versteht, bewährte Ueberlieferung mit dem Pulsschlag der Zeit zu beleben.

*

Da indessen die Stimmbeteiligung im vergangenen April recht dürftig war (73 Prozent streikten), muß man sich doch fragen, ob man nicht durch einen noch lebendigeren Einführungstext eine größere Zahl von brachliegenden Bürgern politisch erwecken könnte. Heute, da der lesekundige Mensch mit Schlagzeilen übersättigt ist, dürfte man es dem Großen Rat gewiß nicht verargen, wenn auch er das Unterschwellige im Bürger anzusprechen versuchte, so wie es in der Reklame schon längst geübt wird. Bei der erwähnten Abstimmung hätte es dann etwa so getönt:

Werte Mitbürger! Wollt Ihr zur Masse jener langweiligen Konformisten gehören, die vor dem Abenteuer des Urnenganges zurückschrecken? Wenn ja, dann lest nicht weiter und bleibt am 17. April in Euren Hauspantoffeln. Wenn nein, dann geht ins Stimmlokal und greift mit harten Fäusten ins Rad der Schweizergeschichte! Hier die exklusive Aufzählung der Themen, die zu beurteilen die Regierung Euch unter Ausschluß der Frauen und Minderjährigen für fähig und würdig hält:

1. *Zerrüttete Ehe – Wer kriegt den Kinder-Klotz?* (Abänderung des Gesetzes vom 5. März 1961 über Kinderzulagen für Arbeitnehmer.)
2. *Acht zusätzliche Feiertage!* (Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel.)
3. *Laßt die Bonzen bleichen!* (Volksbeschluß über die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues.)



GRINDELWALD

Blühet! Alpenrosen und Enzian, und ganz zuoberst Soldanellen. Gletscherschlucht eröffnet. Neu: Geheiztes Schwimmbad und Golfplätze in Lauterbrunnen und Interlaken.



Ein Berner namens Erwin Schaad

begab sich auf den Wanderpfad, um, statt im Lärm der Stadt zu hocken, auf freier Wildbahn frohzulocken. Wie fühlte frei sich seine Brust und füllte sich mit Wanderlust!

Doch horch, was naht vom Waldessaum? Ein scheues Rehlein ist es kaum – oh nein, es ist ein Oldsmobil mit offenbar dem gleichen Ziel, das Erwin beim Vorüberlassen mit Staub bedeckt und Auspuffgasen.

Dem Erwin graut's, er eilt von dannen, sich unter Tannen zu ermannen; doch auch im Walde gibt es Pisten für autofahrende Touristen, und schon nach zwei bis drei Minuten ertönt ein rücksichtsloses Tuten, und eh' er sich zur Seite schlägt, hat ihn ein Opel umgelegt.

Als er im Krankenhaus erwachte und an das jüngst Erlebte dachte, tat er den fürchterlichen Schwur: «Ich werde künftig die Natur nur sitzend hinterm Steuerrad genießen!» – Schade um den Schaad!



4. *Was geschieht hinter den Kulissen des Seminars?* (Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen.)
5. *Brigitte Bardot und der Polizeidirektor.* (Gesetz über die Vorführung von Filmen.)
6. *Kampf den Altersbeschwerden!* (Gesetz über Ergänzungsleistungen der AHV.)

Mitbürger! Das geheime Abstimmungsverfahren erlaubt Euch, Eure Meinung mit schonungsloser Offenheit in die politische Waagschale zu werfen. Laßt Euch diese Gelegenheit nicht entgehen! Sonntags gebührenfreie Parkplätze bei allen Stimmlokalen! An die Urnen – ye-ye!

lesenden Parlamentarier im Nationalrat erstaunt hätte aufhorchen lassen. Was da an der Muttersprache gesündigt wurde, läßt mir die Tinte in der Füllfeder gerinnen.

Es war darum eine wahre Erlösung, als am Ende Messedirektor Dr. Hauswirth das Wort ergriff. Er sprach in ruhigen, wohlhabend gewogenen, stilreinen Dialektsätzen. Und noch etwas sprach er – ich muß das sagen, auch wenn ich mir damit den Unwillen beider Basel zuziehe: er sprach berndeutsch!

Kennet Der dä?

Emil erhebt sich unvermittelt im Restaurant und geht auf einen Herrn zu, der sich zum Weggehen bereitmacht. «Excusez», sagt er, «syt Dir öppe der Zingg vo Niderscherli?» «Nei» antwortet erstaunt der Angesprochene. «Wiso?» «Wil dä Rägemantel, wo Dir da aleget, em Zingg vo Niderscherli ghört – u das wär ig.»

«Was choschtet die Vierzimmerwohnig?» will Godi vom Hausbesitzer wissen. «840 Franken im Monet» lautet der Bescheid. «Soso? Aber wo isch de de Schtall?» «Was für ne Schtall?» «He dänk der Schtall für dä Esel won Ech sövel zahlt!»